

(Irmtraut Brunk in der Allgäuer Zeitung Kempten vom 19. September 2006)

Abend für die großen Jubilare

Musik von Mozart, Schumann oder Schostakowitsch im Kemptener Fürstensaal

Sie hatten nur ganz wenig Zeit zum Einspielen. Aber da die Teilnehmer an dem neuen Kammermusik-Festival Fürstensaal Classix in Kempten allesamt kompetente Meister ihres Faches sind und das Experimentieren lieben, war Perfektion selbstverständlich. Und das außerhalb jeder Routine, sondern geprägt von einer ursprünglichen Musizierfreudigkeit. Das spürten auch die Zuhörer, und es war ihnen hilfreich bei manchen Hürden der ungewöhnlichen Programmgestaltung.

So fanden sich am zweiten Abend unter Werken der „Jubilare“ (250. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts, 150. Todestag Robert Schumanns, 100. Geburtstag Dmitri Schostakowitschs) neuere Kompositionen mit allerhand Querverbindungen (Hommages, Zitate), die belegen, dass auch neue Musik nicht beziehungslos im Raum steht, und dass sich ihre Begrifflichkeit vor allem dann erhöht, wenn man live dabei ist in der Nähe der Interpreten .

In seinen Miniaturen à Schumann lässt der ungarische Komponist György Kurtág das phantastische Treiben von Meister Raro und seines Kreises blitzlichtartig und in großen Kontrasten zwischen Wildheit und Stille aufleuchten und pulsierend erlöschen in einem einzigen Paukenton - ein kompliziertes Werk, das Wolfgang Meyer (Klarinette), Benjamin Rivinius (Viola) und Oliver Triendl (Klavier) äußerste Konzentration abverlangte. Arvo Pärt gedenkt Mozart mit einer Collage aus dem Original-Adagio der Sonate F-Dur KV 280 und eigenen Stimmen, der Andrej Bielow (Violine), Claus Kanngiesser (Violoncello) und Oliver Triendl (Klavier) eine intensive Intimität verliehen. Alfred Schnittke verknüpft in seinem Präludium in memoriam Schostakowitsch für Violine solo motivisch dessen Initialen d-es-c-h mit b-a-c-h. Fast gespenstisch ist der Effekt, dass, wenn die Geige innehält, eine Phantomstimme weiterspielt. Die Geigerinnen Eszter Haffner und - im Verborgenen - Doren Dinglinger gestalteten einprägsam diese für Violine und Tonband konzipierte Komposition.

Kammermusikalische Vielseitigkeit in Klangkombinationen und Charakter und ein erfrischend zupackendes Musizieren prägten die Wiedergabe von Mozarts koloraturreichem Flötenquartett (Kornelia Brandkamp, Flöte, Kai Vogler, Violine, Isabel Charisius, Viola, Monika Leskovar, Violoncello), von Schumanns Adagio und Allegro für Horn und Klavier (im Klang wunderbar verschmolzen Szabolcs Zempléni, Horn, und Vassily Lobanov, Klavier) sowie Clara Schumanns innige Romanzen für Violine und Klavier (Katharina Schmitz, Violine, Oliver Triendl, Klavier): Als spannende und mitreißende Musik trat Schostakowitschs Quintett in g-Moll in Erscheinung, dem mit dem Pianisten Vassily Lobanov als Mittelpunkt Kai Vogler, Katharina Schmitz, Jean-Eric Soucy und Monika Leskovar Farbe und Feuer verliehen. Das hatte Biss und funkelnde Musikalität in dem weit gespannten Crescendo der Fuge, dem gepfefferten „Lärm“ des Scherzos, dem sordinierten Klangschimmer des Intermezzos und dem sich charmant verabschiedenden Finale.